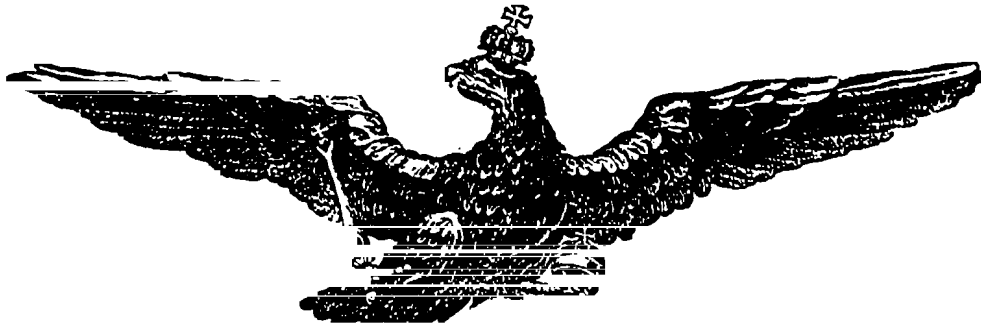


Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sadowitzer Nr. 36
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise.

No. 41.

Berlin, den 21. Mai 1873.

18. Jahrg.

Am tliches.

Berlin, den 20. Mai 1873.

Die Magisträte und Orts-Vorstände des Kreises veranlasse ich unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in den §§ 2 bis 9 der Instruction vom 19. Juni 1851 (Beilage zum 29. Stück des Amtsblattes de 1851) die Klassen-, Kriegs- und Landarmensteuer-Zu- und Abgangs-Listen pro I. Semester 1873, doppelt anzufertigen und nebst den vollständigen Belägen **bestimmt bis zum 10. Juni cr.** an mich einzureichen.

Die Verzeichnisse von den, ungeachtet der zur Anwendung gebrachten gesetzlichen Zwangsmaßregeln, rückständig gebliebenen Steuerbeträgen erwarte ich spätestens bis zum 25. Juni cr., wobei ich bemerke, daß später eingehende Verzeichnisse nicht zur Berücksichtigung gelangen können.

Gleichzeitig mit den Klassensteuer-Zu- und Abgangs-Listen sind auch die Gewerbesteuer-Zu- und Abgangs-Listen pro I. Semester 1873 einzuenden.

Ich muß bestimmt erwarten, daß die gestellten Termine genau inne gehalten werden, da ich für die Aufstellung der Hauptzusammenstellung von den Zu- und Abgangs-Listen des ganzen Kreises nur Frist bis zum 30. Juni cr. habe und die Innehaltung dieses Termins Seitens des Landrathsamtes von der königl. Regierung unnachlässiglich verlangt wird.

Der königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 16. Mai 1873.

Der bisherige Gerichtsmann Brabant zu Stolpe ist zum Schulzen dieser Ortschaft ernannt, bestätigt und vereidigt.

Der königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 19. Mai 1873.

Der Sattlermeister Gustav Schlotbauer zu Königs-Wusterhausen ist an Stelle des verstorbenen Bäckermeisters Regeler zum Gerichtsbeisitzer von Königs-Wusterhausen ernannt, bestätigt und als solcher unterm 12. Mai cr. vereidigt worden.

Der königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

Öffentliches.

+ Am Hofe trifft man bereits Vorbereitungen für die Reise des Kaisers nach Wien, welche in den letzten Tagen d. M. erfolgt. Der Reichszugler und der Feldmarschall Graf Moltke begleiten den Kaiser, welcher sich 6 Tage in Wien aufhalten wird, und dann zum Empfang des Schah von Persien hierher zurückkehrt.

+ Das Kriegsministerium hat sich endgültig entschlossen, große Quantitäten aller — deutscher

wie französischer — Waffen zu verkaufen und unter anderm dem Artilleriedepot zu Mainz den Befehl erteilt, im Laufe des Mai damit zu beginnen. Es kommen daher am 26. d. M. im dortigen Zeughaue zum Verkauf 50,000 gezogene Infanterie- und 33,190 glatte Perkussionsgewehre mit Bajonnet 9000 Steinschloßgewehre, fast 14,000 glatte Artillerie Perkussions Karabiner, etwa 16,000 andere Karabiner, 10,300 Kavallerie-Pistolen, 2350 Gendarmerie-Pistolen und einige kleine Vorräthe ähnlicher Art.

+ Die Nachricht daß der Artillerie-Schießplatz bei Dezel aufgegeben werden soll, ist irthümlich er wird neben dem neu bei Bessen einzurichtenden bestehen und ausschließlich für die Aktionen der hier garnisonirenden Feld-Batterien und Abtheilungen der Garde-Artillerie, so wie der Lehr-Kompagnie der Artillerie-Schießschule in Gebrauch genommen werden.

+ Das dem Reichstage vorgelegte Reichsmilitärsgesetz enthält fünf Abschnitte und, Schlußbestimmungen in zusammen 65 Paragraphen. Beigefügt sind sehr ausführliche Motive nebst tabellarischen Uebersichten über den Bestand und die Formation des Reichsheeres. Eigentlich neue Grundzüge betrifft der Heeresformation, der Dienstpflicht etc. enthält das Gesetz nicht (ausgenommen die Formation der Artillerie), sondern nur eine gesetzliche Regelung und Feststellung dessen, was schon bisher bestanden. Die Friedenspräsenzstärke des Heeres, ohne die Offiziere und Militärbeamten und ohne die Freiwilligen, ist auf 401,659 Mann normirt. Sie gliedert sich in: 469 Bataillone Infanterie, 465 Eskadrons Kavallerie, 300 Batterien Feldartillerie, 10 Bataillone Pionire, 18 Bataillone Train. 4 Kompagnien bilden 1 Bataillon (vom Train 3), 4 Bataillone ein Regiment (ebenso 2-3 Abtheilungen Artillerie, 8-9 Batterien, 5 Eskadrons Kavallerie), 2-3 Regimenter 1 Brigade, 2-3 Brigaden 1 Division 2-3 Divisionen mit der entsprechen Artillerie etc. 1 Armeekorps, so daß das ganze Heer im Frieden aus 18 Armeekorps besteht (Preußen mit den ihm militärisch angeschlossenen Staaten 14, Baiern 2, Sachsen 1, Württemberg 1).

+ Die Stadt Langensalza, bekannt durch das Gefecht der Hannoveraner und Preußen im Juni 1866, war in diesen Tagen leider der Schauplatz ziemlich bedeutender Unruhen. Bei Gelegenheit der Militäraushebung fielen arge Excesse vor, der die Aushebung leitende Major sah sich zuletzt persönlich dergestalt bedroht, daß er die Hilfe einer zufällig vom Exercierplatz zurückkommenden Ulanen-Schwadron in Anspruch nehmen mußte. Die Hälfte der Schwadron sah nun ab, und die Ulanen zerstreuten mit gezogenen Säbeln die Menge, wobei es an Hieben und mehr oder minder bedeutenden Wunden nicht gefehlt haben soll und vielfache Arrestirungen vorgenommen wurden. Am späteren Nachmittage wollte ein Haufe Volks das Gefängniß, in welchem die Arrestirten saßen, erstürmen, und diese mit Gewalt befreien. Es waren militärische Maßregeln getroffen worden;

die Hauptwache war um 25 Mann verstärkt, die Ulanen hatten scharfe Patronen für ihre Karabiner erhalten, und es war bekannt gemacht, daß sie bei thätlichem Widerstand sogleich Feuer geben sollten, und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt und zerstreuten alle größere Haufen. Bis spät am Abend herrschte aber viel Aufregung unter den Fabrikarbeitern.

Unterhaltendes.

Mit in das Grab

Novelle von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Wer ist der freche Mensch?“ fragte der Reiter nachdem er die Dame wieder eingeholt hatte und an ihrer Seite ritt. „Kennst Du ihn, Auguste?“

„Ich kenne ihn,“ erwiderte die Gefragte, vergeblich bemüht, ihre Aufregung zu unterdrücken.

„Wer ist es?“

„Der Förster Grunert,“ gab die Dame zur Antwort.

„Wie kann der Mensch wagen, mir den Weg zu vertreten, wenn wirklich auf dem Pfade nicht geritten werden darf!“ fuhr der Erbitterte fort.

„Wir sind in seinem Revier,“ erwiderte die Dame mit mühsam hervorgeholter Stimme.

„Erst jetzt fiel ihrem Begleiter ihre Aufregung auf Ihre Wangen waren bleich, — die Linke, welche den Zügel des Pferdes hielt, zitterte.

„Auguste, was ist Dir?“ fragte er besorgt.

„Nichts, nichts,“ erwiderte sie und suchte ihr Pferd schneller anzutreiben.

Er ergriff die Zügel desselben und hielt es zurück.

„Deine Wangen sind bleich,“ fuhr er fort, „Deine Hand zittert! Ich habe Dich nie so aufgeregt gesehen!“

Sie gewann mit Anwendung aller Kräfte wieder Fassung und Ruhe.

„Soll ich nicht aufgeregt und erschreckt sein, da ich gesehen habe, daß der — der Förster den Hirschfänger gegen Dich zog,“ gab sie zur Antwort.

„Es war sein Glück, daß ich ohne Waffe war, — ich möchte auch in Deiner Gegenwart keinen noch heftigeren, vielleicht blutigen Auftritt herbeiführen, aber er soll seine Frechheit büßen. Züchtigen will ich ihn, sobald ich ihm wieder begegne. Ich werde ihn auffuchen —!“

„Heinrich,“ unterbrach ihn die junge Dame, „ich bitte, ich beschwöre Dich, suche ihn nicht auf, weiche ihm aus!“

„Nie werde ich das thun,“ erwiderte er, auf Neue durch die Erinnerung an das Vorgefallene heftig aufwallend. „Zu frech hat mich der Mensch beleidigt! Oder glaubst Du, daß ich ihn fürchte?“

„Weiche ihm aus,“ wiederholte sie bitend, „Du weißt nicht, einen wie heftigen und zor-

nigen Sinn er hat. Zum Born gereizt ist er zu jeder That fähig!"

"Du kennst ihn näher?" fragte der Reiter erstaunt.

Sie wandte den Kopf zur Seite, um zu verbergen, wie verlegen sie durch die Frage geworden war.

"Ich kenne ihn," erwiderte sie. Ihre Stimme klang gepreßt. Es war ihr unmöglich, in diesem Augenblick mehr zu sprechen.

"Wie hast Du ihn näher kennen gelernt?" forschte ihr Begleiter weiter.

"Dringe jetzt nicht weiter in mich, — ich werde es Dir nachher erzählen, entgegnete sie. Vermeide, mit ihm zusammenzutreffen — ich zittere noch wenn ich daran denke, daß er den Hirschfänger gegen Dich gezogen hat."

Ihre Unruhe schien dies zu bestätigen, und ihr Begleiter, ihr glaubend, gab sich alle Mühe, sie zu beruhigen und ihr einzureden, daß sie jede Angst schwinden lassen möge, indem er ihn so strafen werde, daß Jener nie wieder wagen sollte, ihm entgegenzutreten.

Wäre er vom Adel, so würde ich ihn fordern und Genußthuung von ihm verlangen, fügte er hinzu. Meine Ehre verbietet mir dies."

Die Dame trieb ihr Pferd wieder zu größerer Eile an, augenscheinlich, um diesem Gespräch auszuweichen. Sie erreichte ihren Zweck, denn ihr Begleiter hatte Mühe, sein Pferd neben dem ihrigen zu halten, und das schnelle Reiten machte eine weitere Unterhaltung lästig.

Wie sie schnell über die Hochebene dahinsprengte, machte sie einen imponirenden und interessanten Eindruck. Leicht und doch sicher saß sie in dem Sattel, fest ruhten die Zügel in ihrer Hand, und das Pferd schien zu wissen daß sie eine kühne und entschlossene Reiterin war. Sie war eine große, schlank gebaute Gestalt. Ihr Gesicht konnte man schön nennen, die Formen desselben waren regelmäßig, sogar edel; dennoch lag wenig Fesselndes in ihr. Die dunklen Augen verriethen innere Leidenschaftlichkeit, und doch sprachen sie ein Ueberwiegen, ja Alleinherrschen des Verstandes aus, und ihr fehlte deshalb jene Anmuth und Weichheit des weiblichen Charakters, welche vorzugsweise durch die Macht der milderer und zarteren Empfindungen hervorgerufen werden.

Man sah ihr an, daß sie einer rücksichtslosen Härte, die sich durch nichts von dem einmal gesteckten Ziele abbringen ließ, fähig war. Und in Wirklichkeit entsprach der Charakter dieser jungen Dame diesen äußeren Anzeichen.

Vielleicht hatten die Verhältnisse, in denen die Dame zum Theil aufgewachsen war und jetzt lebte, ihren Charakter so herangezogen. Jedenfalls waren sie nicht ohne Einfluß für sie geblieben.

Die Tochter eines reichen Gutsbesizers, Namens Heinold, der sich aus der Stellung eines unbemittelten Verwalters zum Besitzer eines großen und schönen Guts emporgeschwungen, hatte sie schon als Kind ihre Mutter verloren. Ihr Vater hatte sich um ihre Erziehung wenig gekümmert, weil ihm sowohl die Zeit, als die rechte Einsicht dazu gemangelt hatte. Ein Jahr lang war sie von ihm in eine Pension in der Stadt geschickt. Damit hatte er geglaubt, Alles gethan zu haben, worauf eine gute Erziehung Anspruch machen könne.

Kaum fünfzehn Jahre alt, war sie in das Haus ihres Vaters zurückgekehrt und nun sogleich an die Spitze der großen Wirtschaft getreten.

Sie hatte dieselbe sofort mit großem Scharfblick und mit Festigkeit geführt, zugleich waren dadurch aber auch die Anlagen ihres Charakters, eine rücksichtslose Härte und Berechnung, zur größten Entwicklung gekommen.

Ihrem Vater war dies fast nie aufgefallen, da sie sich den Schein eines weichen und weiblichen Gemüths zu geben suchte, durch den sie ein unbefangenes und weniger scharfes Auge leicht zu täuschen vermochte.

Kaum zwanzig Jahre alt, hatte sie auch ihren

Vater verloren und nun die Leitung des großen Gutes, nur von einem Verwalter unterstützt, selbst in die Hand genommen.

Die Landwirthe mußten ihrer Leitung vollkommene Anerkennung zollen, dennoch widerstand die Art und Weise, mit der sie diese Leitung handhabte, dem Gefühle der meisten Männer welche auf die jugendliche und alleinige Besitzerin des schönen Gutes ein Auge geworfen hatten. Sie selbst war in der Wahl ihres zukünftigen Gatten auch eigen, und so waren Jahre verschwunden, ohne daß sie sich vermählt hatte.

Endlich hatte sie ihre Hand verschenkt, und der Mann, der sie auf dem Spazierritte begleitete, war ihr Verlobter, der Rittmeister Heinrich von Pleß. Freilich war sie im Stillen schon einmal verlobt gewesen, und ihr früherer Verlobter war derselbe Mann, der ihnen in dem Hohlwege entgegengetreten war, — der Förster Brunert.

Obgleich die Verlobung noch nicht öffentlich bekannt gemacht war, wußten doch bereits Viele darum, allein von Allen vermochte kein Einziger zu begreifen, weshalb die junge und ebenso reiche Gutsbesitzerin gerade diesem Manne ihre Hand geschenkt hatte. Der Rittmeister besaß weder körperliche, noch geistige Vorzüge. Er hatte zwar den äußerlichen Takt der vornehmen Gesellschaft sich angeeignet und erschien deshalb in seinem Auftreten sicher und leicht, allein nur so lange, als ihm kein ernstlicher Widerstand entgegengesetzt wurde. Dann verließ ihn derselbe, weil es ihm an innerer Kraft fehlte.

Er hatte eine viel bewegte und sehr ausschweifend durchlebte Vergangenheit hinter sich; dies konnte seiner jetzigen Verlobten nicht verbergen geblieben sein und dennoch hatte sie ihn gewählt.

Bei dem Stolze des Rittmeisters, der bei jeder Gelegenheit auf seinen Adel pochte, fiel es weniger auf, daß er davon ablah, daß Auguste ohne Adel, daß ihr Vater früher nur ein Verwalter gewesen war; das kleine Gut, welches er in der Nähe besaß und welches er nach seinem vor kurzer Zeit genommenen Abschiede aus dem Militärdienste jetzt selbst bewirthschaftete, besand sich in dem übelsten Zustande, so sehr er sich auch bemühte, dies zu verbergen.

Schuldenfrei war es ihm von seinem Vater hinterlassen, allein durch sein flottes, leichtsinniges Leben als Offizier war dasselbe gänzlich aufgezehrt so daß, wenn es zum Verkauf gekommen wäre er nicht so viel daraus gelöst hätte, um die darauf haftenden Schulden abtragen zu können. In der Hoffnung, seinen Vermögenszustand etwas bessern zu können, hatte er die Leitung des Gutes selbst in die Hand genommen, nur zu bald indeß eingesehen, daß dies nur durch eine reiche Heirath möglich sei.

Durch den Aufwand all' seiner Liebeshwürdigkeit war es ihm gelungen, Auguste's Herz zu gewinnen. Auch jetzt wo er ihr Verlobter war, fügte er sich in Allem ihren Wünschen und Bestimmungen, sogar ihren sonderbarsten Launen, obgleich er kaum zu verbergen vermochte, mit welchem inneren Widerstreben und Unwillen er es that.

Nach seiner Ueberzeugung mußte Auguste sich glücklich schätzen, daß er sie als Bürgerliche zu seiner Frau erheben wollte, allein er verbergte dies auf das Sorgfältigste weil er wußte, daß auch sie ihren Stolz besaß, wenn schon sie sich vorzugsweise durch seinen Adel hatte blenden lassen.

Während sie Beide noch schnell und schweigend über die Hochebene dahinritten saß der Förster noch immer regungslos, den Kopf auf die Hand gestützt in dem Hohlwege.

Man hätte glauben können, der Schlaf habe ihn wieder übermannt, allein starr und düster war sein Auge auf den Weg vor ihm gerichtet, und einige Male lachte er bitter, unheimlich auf Pöpslich sprang er schnell empor, als wenn mit einem Male ein Entschluß in ihm gekieimt wäre.

Er warf die Büchse über die Schulter und ohne noch einen Blick nach der Gegend zu werfen, in welcher der Rittmeister mit seiner Verlobten entschwunden war schritt er rasch der entgegengelegten Richtung zu. Nach kurzer Zeit trat er in einen schönen, dicht bestandenen Wald ein.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen

des königlichen Kreis-Gerichts zu Berlin.

Trotz aller bereits vorgekommenen Bestrafungen kommt es leider noch immer nur zu häufig vor, daß die Eltern von Schulkindern, deren Lehrern ihren obnebin schon schweren Verfaß getrieben von wahrer Affensiebe, noch erschweren und verbittern, und zwar zu ihrem eigenen Nachtheil. Das Kind der verheiligten Weber Zeidler Alwine geb. Louis, besucht in Kitzdorf die Schule. Wegen einer Unart war es von dem Rector Schädler gezüchtigt worden. Die Mutter über diese ihrer Ansicht nach ungerechtfertigten Züchtigung erzürnt begab sich in aufgeregtem Zustande zu Schädler, um diesen zur Rede zu stellen. Als sie von ihm abgewiesen, lief sie wüthend auf die Straße und machte hier ihrem Herzen mit den Worten Luft: „Ein Viehreiber von einem Rector ist fort und nun ist wieder ein anderer da, der Eitel“ u. s. w.

Frau Zeidler, wegen dieser unangemessenen Aeußerungen, in die der Staatsanwalt den Thatbestand der öffentlichen Beleidigung erblickt, unter Anklage gestellt bestreitet derartige gelag zu haben mit den Worten: „Daß ich es nicht wußte“.

Außer dem Rector Schädler ist aber noch eine Zeugin, die die incriminirten Aeußerungen von der Angeklagten gehört hat.

Der Staatsanwalt beantragte denn auch im Interesse der Aufrechthaltung der Autorität der Lehrer, auf eine Freiheitsstrafe, und zwar 8 Tage Haft zu erkennen.

Der Gerichtshof erkannte dieses Interesse zwar an, trug jedoch dem Umstande, daß die Angeklagte noch nicht bestraft Rechnung und verurtheilte sie nur zu einer Geldstrafe von 10 Thlr., der im Unvermögensfalle eine 4-tägige Gefängnißstrafe gleich zu achten sei, sprach aber dem Rector Schädler die Befugniß zu, das Erkenntniß einmal auf Kosten der Frau Zeidler durch das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam zu publiciren.

Am Abend des 27. November v. J. fuhr der Rutscher Heese mit einem Fuhrwerk, auf dem mehrere lange Eisenstangen sich befanden, die hinten aus dem Wagen hervorsahen von Berlin nach Beelitz. Zwischen Steglitz und Zehlendorf begegnete ihm drei Steinwagen, und als diese kaum an ihm vorüber waren, bemerkte er, daß von den Stangen mehrere herausgezogen wurden. Er hielt an, eilte den Steinwagen nach, diese machten sich jedoch davon. Er theilte einem Lapezier, der in der Richtung nach Steglitz zu ging, den Vorfall mit und gelang es diesem, in Steglitz zwei Eisenstangen auf dem Steinwagen des Fuhrherrn Carl Rusche aus Mariendorf zu ermitteln. Auf seine Anzeige im dortigen Schulzenamt wurden diese in Beschlag genommen und gegen Rusche wegen Diebstahls Anklage erhoben. Dieser behauptet, die beiden Stangen auf der Chaussee gefunden zu haben.

Mit dieser Angabe steht aber der Befund der Stangen im grellen Widerspruch, da diese völlig rein bei der Beschlagnahme gewesen, während zu der Zeit des angeblichen Findens die Chaussee mit beinahe fuhhyhem Schmutz bedeckt war. Das Gericht legte mithin seiner Angabe keinen Glauben bei verurtheilte vielmehr den Rusche wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Der Tagelöhner Chr. Barber aus Düppel, früher auf dem Rittergute Waghmannsdorf, war am 3. März von dem Inspector Koster zur Arbeit an der Drechselmaschine commandirt. Als Koster die Arbeit residirte, fand er den Barber schläfrig und wies ihn von der Arbeit fort. Barber lobnte diese Vorrichtung — denn er konnte bei der Gefährlichkeit der Arbeit und seiner Unaufmerksamkeit leicht von der Maschine erfaßt und in diese gezogen werden — mit Schimpfworten, wie Kläuber, Epiphube u. dgl. Am Abend kam er wieder auf das Gutsgebödt, begann von Neuem zu schimpfen, und als er von Koster mit Gewalt entfernt werden sollte, zog er ein Messer, mit dem er auf Koster eindrang. Dieses wurde ihm entziffen, jedoch verletzte sich dabei Koster, indem er Schnittwunden in zwei Fingern dabei erhielt.

Es wurde Barber wegen öffentlicher Beleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Schutzmann Richter in Charlottenburg hatte am 5. März den Auftrag, einen Arbeiter Scholte bebüß einer Strafverbüßung zu verhaften. Als er mit seinem Arrestanten auf die Straße kam, rief der Maurergeselle Knappe mit Bezug auf den Beamten: „Den muß man in die Kanne treten“. Er forderte mehrere Personen auf den Scholte zu befreien und suchte diese dadurch anzuspornen, daß er 2 Thlr. und 2 Seidel Bier demjenigen versprach, der zur Befreiung beitragen würde.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt, hatte Knappe es vorgezogen, im Termine nicht zu erscheinen. Mit Rücksicht darauf, daß die Neigung zum Widerstande gegen Exekutivbeamte immer mehr zur Geltung komme, wurde Knappe in contumaciam zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Die große Anzahl spruchreifer Sachen hat es erforderlich gemacht, daß noch in diesem Monat ein außerordentliches Schwurgericht gebildet wird. Die Sitzungen desselben begannen am 19. und werden bis 24. dauern.

Gemeinnütziges.

— Beste Verwerthung des Strohes. Ueberall kann man noch die Meinung äußern hören, daß sei ein schlechter Bauer, der sein Stroh verkauft. Rechte auch in früherer Zeit und wohl noch in manchen Gegenden gegenwärtig diese Auffassung ganz richtig sein so ist sie es doch jetzt im Allgemeinen nicht mehr und man sollte deshalb aufhören, die Qualität des Landwirths nach der Verwerthung seines Strohes zu beurtheilen; daß sich indessen viele Großbesitzer und Männer von höherem Wissen von jenem Vorurtheile nicht frei machen können, folgt daraus, daß man selten einen Pachtvertrag zu lesen bekommt, in dem es nicht heißt: dem Pächter ist der Verkauf des Strohes unterlagt. Diese Einschränkung ist sicher in den allermeisten Fällen ganz und gar unnöthig; denn es liegt doch nur im Interesse des Pächters selbst, gut zu düngen und wenn auch gegen das Ende der Pachtzeit ihn die Lust anwandeln sollte den Feldern weniger zu geben als es die Gesetze des Gleichgewichts erfordern, so kann sich der Pächter schon durch die Bezeichnung und Aufrechterhaltung des Wirthschaftsplanes vor Benachtheiligung schützen. Da, wo die Strohwürflichkeit des Bodens gering ist, empfiehlt es sich allerdings in den meisten Fällen, auf Verstärkung des Viehstandes, also auf die Production von viel Stallmist zu sehen; hier würde also der Strohverkauf schwerlich am Plage erscheinen. Wo hingegen die Felder durch starke Strohwürflichkeit sich auszeichnen, da ist es gewöhnlich viel rathamer, einen Theil des Strohes zu verkaufen und den Erlös ganz oder zum Theile auf die Anschaffung von Knochenmehl, Superphosphat, Kalisalzen u. s. w. zu verwenden. (Strd. Bl.)

Vermischtes

× An der Dreßdener Bahn ist am 17. Mai hier bei Berlin der erste Spatenstich geschieden. Für den Augenblick wird der Tempelhofer Berg durchstochen und das hier gewonnene Erdreich auf einem provisorischen Schienengeleise nach der Stadt zu transportirt, um hier zur Erhöhung des Bahnhofs zu dienen.

× Ein herzloses Elternpaar hatte, wie das B. Tabl.* mittheilt, am Sonntag Nachmittag, ebenfalls um ungestörter den Vergnügungen nachzugehen zu können, ihren 7 Jahr alten Knaben dadurch in Obhut gebracht daß sie ihn mit Füßen und Händen aufrecht, an den Pfosten der Drehwelle gebunden und dann, dem Kleinen seinem Schicksal überlassend, ihren Grüntramkeller verschlossen und verlassen. Nach drei bis vier Stunden tief das Jammergeschrei des gemarterten Kleinen seine Spiel-Kameraden herbei, die, nachdem sie die Situation des Gesesselten entdeckten, der Revierpolizei, Wachmistrasse Mittheilung machten. Gegen 7 Uhr erschienen 4 Schutzleute, lösten, nachdem sie sich durch's Fenster Eingang verschafft hatten, die Bande des Gefangenen*, der dann sofort ohnmächtig zusammenbrach, und nahmen ihn vorläufig mit zur Wache. Die vor dem Keller zurückbleibende Schutzmannswache hatte Mühe, die über die Brutalität der Eltern erzürnte Menschenmenge von der Demolirung des Grüntramkellers abzuhalten, und nur die Versicherung, daß das Strafgesetz die Anstifter einer derartigen

That nach Abschnitt XVIII. § 239 mit vier Wochen Gefängniß bestrafe, schien die Menge zu beruhigen und zum Gehen zu bewegen.

× Am Sonntag Abend gegen 8 1/2 Uhr bestiegen auf dem Andreasplatz zwei stark angegriffene, dem Arbeiterstande angehörende Männer, welche sich eben vorher dem Spotte der auf dem Plage spielenden Jugend preisgegeben hatten, den gerade haltenden Omnibus der Linie Ostbahn — Neue Thor, traten in den Fond des Wagens ein, ehe es der beschäftigte Kondukteur verhindern konnte, und insultirten die Insassen desselben, Frauen und Kinder, auf das Gröblichste. Die Bestürzung derselben war natürlich groß; doch war der herbeigerufene Kondukteur außer Stande, der Bestialität der rüden Burischen Einhalt zu thun; schnell und entschlossen gab er daher dem Kutscher den Befehl, umzukehren und nach der in der Kleinen Andreasstraße befindlichen Polizeiwache zu fahren. Trotz ihrer scharfen Angetrunkenheit merkten die frechen Eindringlinge diese Absicht sogleich und wollten nun den Wagen verlassen. Da der etwas schwächliche Kondukteur durch das Zubalten der Thür sie von der Ausführung ihres Vorhabens zurückhielt, schlugen sie auf ihn ein; inzwischen war aber der Omnibus vor dem Polizeibureau angelangt, und traten einige beherzte Männer und darauf ein Schutzmann herzu, um die Excedenten festzunehmen, was erst nach längerem Kampfe gelang.

× Wie raffiniert manche hiesige Handelsleute zu Werke gehen, um für ihre Waaren Käufer anzulocken und das Publikum zu pressen, davon bringt das Berl. Tabl.* folgendes belustigende Beispiel. Referent stand vor dem imposanten Schaufenster einer Kleiderhandlung in der Friedrichstadt prüfend den Blick die ausgestellten Modestücken musternd, da der plötzlich ausgebrochene partielle Strik seiner Frühjahrskleider den Wunsch nach etwas Vollkommenerem mächtig in ihm erweckt hatte. Und siehe da: Er fand, was er suchte. Auf einem durch Federapparate getriebenen Schaubrett drehte sich recht selbstbewußt ein begehrtliches Kleidergebäude, welches nicht nur wegen seiner Eleganz in Form und Stoff, sondern auch wegen seiner erstaunlichen Billigkeit sofort in die Augen fiel. Neun Thaler für diesen Anzug! Aber das ist ja ganz unmöglich! Aber nein! Da stand ja auch auf der Rückseite klar und deutlich neun Thaler! Also flugs hinein, die Gelegenheit ist günstig. Der Anzug war vortrefflich; trotz der mißtrauischten Prüfung ließ sich an Stoff und Arbeit kein Tadel entdecken und Referent zählte schmunzelnd neun Thaler auf. Doch eines Kleiderhändlers Herz ist sehr empfindlich. „Wie heißt?“ schrie der Herrscher im Reiche der neuen Moden. „Sie spazieren! Neun Thaler für dieses Kunstgebäude?“ — „Aber lieber Mann, der Anzug ist ja mit 9 Thalern ausgezeichnet, da liegen ja noch die Marken auf dem Tisch!“ — „Nu, haben Sie doch gesehen stehen vorn neun Thaler und hinten neun Thaler, macht zusammen achtzehn Thaler!“

× Der gestern Abend um 10 Uhr 25 Minuten von Frankfurt abgelassene Schnellzug der heftigen Ludwigsbahn stieß auf dem Bahnhof um 12 Uhr 25 Minuten Nachts mit einem Rangirzuge zusammen. Hierbei fanden der Zugführer der Heizer und ein Weichensteller sofort den Tod; auch unter den Passagieren kamen zahlreiche Verwundungen vor. Ein Passagier ist schwer verletzt.

× Ein belgisches Blatt erzählt: In einem Wagen der Brüsseler Pferde-Eisenbahn entstand kürzlich zwischen zwei alten Damen Streit um das Öffnen des Fensters. Die Eine behauptete, sie würde den Tod davon haben, wenn der Kondukteur das Fenster aufmache, die Andere erklärte, sie werde vom Schläge getroffen werden wenn das Fenster noch länger geschlossen bleibe. Der von beiden Parteien als Schiedsmann angerufene Kondukteur wußte sich weder zu raten noch zu helfen, als ein mitfahrender Passagier auf einen

rettenden Gedanken verfiel. „Machen Sie das Fenster nur auf Herr Kondukteur,“ sagte er, dann stirbt die Eine; hernach machen Sie es wieder zu, dann stirbt die Andere; auf diese Weise bekommen wir endlich Ruhe.“

× Eine Freveltthat nichtswürdiger Art, ein Attentat auf den am 6. d., Abends um 10 Uhr 8 Minuten von Dortmund in der Richtung nach Hamm abfahrenden Courierzug und den am selben Tage, in derselben Nacht um 11 Uhr 1 Minute von Kamen nach Dortmund fahrenden Personenzug wurde von boshaften verbrecherischen Händen zwar zur Ausführung gebracht, hatte aber, Gottlob, nicht den gewünschten Erfolg. Am genannten Tage wurden nämlich auf das Fahrgeleise der Köln-Mindener Eisenbahn, in der Nähe der Zeche Scharnhorst, Gemeinde Brakel, von böswilligen Menschen 4 vierhundertpfündige Schienen gelegt, um den die Bahn passirenden Courierzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicher Weise ist dies nicht geschehen, da die Maschine 3 Schienen vom Fahrgeleise schleuderte, wovon eine derselbe 4 Fuß tief in die Böschung drang und die vierte in der Mitte durchbrochen wurde. Der Zug fuhr nach einem Aufenthalt von 5 Minuten unverletzt weiter. Die Verbrecher ruhten, da ihnen ihr schändliches Vorhaben mißlungen, jedoch noch nicht, sondern gingen von Neuem daran, noch in derselben Nacht eine ebenso verbrecherische That zur Ausführung zu bringen, indem sie zwischen 11—12 Uhr 7 Stück eichene Bahnschwellen auf dasselbe Geleise und in derselben Nähe legten, um den bald darnach von Kamen nach Dortmund fahrenden Personenzug ebenfalls zum Entgleisen zu bringen. Auch hier haben die Schienenräumer der Maschine die Schwellen vom Geleise heruntergeworfen und hat auch dieser Zug in Folge dessen nur 10 Minuten Aufenthalt erlitten. Einige Tage nachher, in der Nacht vom 8. bis 9. d. geriethen Scheune und Stallung des Colon Westermann in Brakel in Brand und brannten vollständig nieder. Nach eingeleiteten amtlichen Recherchen soll auch hier festgestellt sein, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt wurde. — Faßt man vorstehend berichtete Verbrechen zusammen mit dem vor Kurzem bei Langendreer passirten Eisenbahn-Unglück, so mögen die von den Polizeibehörden bereits gemachten Combinationen nicht unrichtig erscheinen, daß die Absicht der Verbrecher dahin geht, die zum Entgleisen gebrachten Eisenbahnzüge zu berauben. Mögen seitens der Polizeibehörde alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um recht bald dieser Verbrecherbande auf die Spur zu kommen und unschädlich zu machen.

Literarisches

* Das Neue Blatt 1873. Nr. 35 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Selbstgespräch eines Ultra-Reactionärs.“ Von Ernst Eckstein. — „Von der Wiener Weltausstellung.“ Die Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai.“ Von Louis Poissl. — „Byrons Geliebte.“ Von Fr. von Hohenhausen. (Mit Porträt.) — „Der Vater des Deutschen Bundes.“ Eine Porträtskizze zu Metternichs hundertjährigem Geburtstage. Von Julius Wählfeld. — „Aus dem deutschen Postleben.“ Erinnerungen eines Postbeamten. Mitgetheilt von Emil Junghaus. 1. Die Dienst-Instruction als Nemesis. — „Heitere Cronika.“ — „Für Haus und Heerd.“ — „Alerlei.“ — „Eine Ueberraschung.“ — „Söh von Verlichingens eiserner Hand.“ — „Räthsel.“ — „Neue Bücherschau.“ — „Ärztlicher Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Eine Ueberraschung.“ Originalzeichnung von W. Grögl. — „Lord Byron.“ — „Gräfin Quiccioli.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Öffentliche Anzeigen.

Stechbriefs-Erledigung.

Der unterm 8. März 1873 hinter den Arbeiter früheren Fleischermeister Joh. Carl Robert Weidemann wegen Todtschlags erlassene Stechbrief ist erledigt. Berlin, den 17. Mai 1883.

Königl. Kreisgericht I. (crim.) Abthl. Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Die zur Umdeckung des Ziegeldaches des Wohnhauses der Oberförsterei Cöpenick erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt auf 285 Thlr., sollen an den Mindestfordernden verdingungen werden. Qualifizierte Unternehmer werden aufgefordert, versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Umdeckung des Daches der Oberförsterei Cöpenick“

bis zum

3. Juni cr

Vormittags 10 Uhr,

portofrei an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Anschlag kann sowohl in meinem Bureau, wie in dem des Herrn Oberförster Krieger zu Sadowa während der Büreaustunden eingesehen werden.

Cöpenick, den 19. Mai 1873.

Der Wasserbaumeister.

a. c. 169/5

Stengel.

Auction

Am 26. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen zu Groß-Beeren folgende Brennholz:

Kieferne Kloben,
Stubben.
Reiser und
Spähne

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

Rehfeldt.

Zwei gute

Scheiben-Büchsen

stehen billig zum Verkauf. — Näheres bei Herrn **Fr. Schmidt** in Teltow oder in der Exped. d. Blattes.

Eisenbahnschwellen.

In Diepensee bei Grünau sind ca. 5000 Schwellen, welche beim dortigen Eisenbahnbau übrig geblieben, zu verkaufen.

Die Guts-Verwaltung.

Geachtete buchene und eichene Holzlitermaße

von 1/2, 1/4 S. L. 20, 10, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 S. Inhalt zum Messen von Getreide, Kartoffeln, Mehl verkauft, um damit zu räumen, zum halben Preis

Herrn. Kirchhoff, Berlin,

33, Neue Grünstraße. 33.



Ein großer, starker, graubunter Zucht hund mit weißen Streifen über der Stirn und weißer Brust, ist heut entlaufen; derselbe trägt ein Bindestrich um den Hals. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung bei Lichterfelde. **F. Dinde, Restaurateur.**

Briefsiegelmarken.

- 1) Einfarbig geprägte, siegellackähnlich, pr. Mille 1 1/2 Thlr.
- 2) Zweifarbig geprägte weiße oder helle Schrift auf dunkel-farbigem Grunde, 2 Mille 2/5 Thlr., 1 Mille 1 1/2 Thlr.
- 3) Couverts mit aufgeprägter farbiger Siegelmarke pr. Mille 4 Thlr.

Zu 1., 2. und 3. elegante Messingpesschaste à 10 Ngr.

4) Lithographische Marken ohne Prägung, 2-farbig mit weißer Schrift, pr. Mille 1 Thlr.

5) Lithographische Marken in Goldschrift pr. Mille 1 1/2 Thlr.

6) Visitenkarten auf Glacé- oder Cartonpapier, pr. 100 Stk. 20 Ngr.

Ebenso alle vorkommenden Aufträge für Lithographie, Gravir-Arbeit, Bilderfabrikation werden prompt und billig geliefert von der

Siegelmarken-Fabrik, lithographischen, Gravir-, Präge- und

Colorir-Anstalt nebst Steindruckerei von

Sermann Defer in Kunsau in Sachsen.

Lieferzeit ad 1 innerhalb 8 Tagen, ad 2-6 circa 4 Wochen.

Sendung pr. Postnachnahme, wenn nicht Betrag franco vorher eingekandt wurde. Agenten erhalten hohe Provision.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus exquisiten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers in Breslau**, weltbekanntes diätetisches Genußmittel, nicht Geheimmittel, auch keine Arznei, daher in keiner Apotheke zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. Wohl zu merken, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebraunten Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers in Breslau** versehen und die Verkaufsstelle nur allein ist bei **H. Töpffer in Teltow.**

25 bis 30

Schod Dachrohr stehen auf dem Dominium Groß-Machnow zum Verkauf. Das Dominium.

Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w.

Vorräthig à Flacon 4 und 8 Sgr. — bei **H. Töpffer in Teltow.**



1 Bodwindmühle mit zwei

franz. Mahlgängen und einem Spiggang, per Bahn 30 Min. von Berlin, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Kreisblatt-Exped. zu Bernau.



Am 13. d. M.

ist dem Tagelöhner **Borges zu Wasmannsdorf** sein schwarzes Borzschwein mit weißen Flecken weggelaufen. Falls das Thier eingefangen sein sollte, wird um Anzeige höflichst gebeten.

Das Schwein war das einzige Besizthum des **rc. Borges**, welcher überhaupt durch den vor Kurzem innerhalb 3 Tagen erfolgten Tod von 3 Kindern seiner sämtlichen Mittel entblößt ist.

mann, Willmersdorf, Berlinerstr. 11.

Alle Neuene!!!

Kegel und Kugeln

am billigsten bei

J. Neumann, Kunstdrechsler, Berlin, Mauerstraße 93.

Mein wohl assortirtes

Cigarren-Lager

empfehle dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung.

Teltow. **Fr. Rehfeld.**

Eine Jagd im Teltower Kreise oder in dessen unmittelbaren Nähe wird zu pachten gewünscht. Adressen werden sub B. 100 in der Exped. d. Blattes erbeten.

Der Dung von 10 Pferden ist bei

Näheres bei **F. W. Große Söhne** 17, Schiffbauerdamm, Berlin.

Durch langjährige Praxis in den Stand gesetzt, beabsichtige ich, mich als Bauunternehmer in Steglitz noch im Laufe dieses Monats zu etabliren und werde bemüht sein, alle in mein Fach schlagende Verrichtungen in praktischer und theoretischer Hinsicht zur Zufriedenheit geehrter Auftraggeber gewissenhaft zu erfüllen.

Auch bin ich bereit, Zeichnungen und Baupläne anzufertigen.

Gleichzeitig füge die Bemerkung hinzu, daß auch im Brunnenbau die erforderliche Kenntniß besitze, um derartige Ansprüche zu genügen.

Steglitz, den 15. Mai 1873.

Chr Ritter,

Zimmermeister,

Albrechtstraße Nr. 7.

Da meine Frau, geb. Haupt, ohne mein Wissen und Willen Schulden macht, so mache ich hiermit bekannt, daß ich für Nichts aufkomme.

Neu-Zehlendorf. **Wilh. Grunow.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner** findet sofort

Stellung auf dem Rittergute **Schönfeldt** bei **Grünau.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Regeler** in Königs-Wusterhausen.

Berliner Börsen-Course

vom 16. Mai 1873.

Preussische Fonds.

Nordd. Bundes-Anleihe — —
4 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe (conf.) 104 bz
Freim. Staats-Anleihe — —
4 1/2 pCt. Staats-Anleihe 99 1/2 bz
4 pCt. do. 94 1/2 bz
Staats-Schuldcheine 88 1/2 bez
Staats-Prämien-Anleihe von 1855 124 B
Kur- und Neumark. Schuldversch. — —
Oder-Deichbruch-Obligationen — —
Berliner Stadt-Obligat. 5 pCt. 104 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt. 100 1/2 bz
do. do. 3 1/2 pCt. 84 bz
Breslauer Stadt-Obligationen — —
Kölnr Stadt-Obligationen — —
Danziger Stadt-Obligationen — —
Königsberger Stadt-Obligat. 100 bz
Rheinprovinz Deligationen 99 1/2 bz

Boden-Kredit (kündbar) 99 1/2 bz
do. do. (unkündb.) I. u. II. Em. 101 1/2 bz
do. do. do. III. Emiff. 101 bz
Pr. Centr.-Bod.-Kredit (kündb.) 105 bz
do. (unkündbar) 5 pCt. 104 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt. 97 1/2 bz
Kur- und Neumarkische 3 1/2 pCt. 83 bz

do. do. 4 pCt. 90 1/2 B
do. do. 4 1/2 pCt. 102 1/2 bz
do. do. neue 3 1/2 pCt. 81 bz
do. do. do. 4 1/2 pCt. 102 1/2 B
Pommersche 3 1/2 pCt. 80 1/2 bz
do. do. 4 pCt. 90 bz B
do. do. 4 1/2 pCt. 90 B
do. Hyp. 4 1/2 pCt. 96 1/2 B
do. do. 5 pCt. 102 bz

Posenische (neue) 90 1/2 bz
Sächsische 90 1/2 bz
Schlesische 3 1/2 pCt. 83 bz
do. Litt. A. 4 pCt. — —
do. (neue) 4 pCt. — —
Westpreussische 3 1/2 pCt. 80 1/2 B
do. do. 4 pCt. 87 1/2 bz
do. do. 4 1/2 pCt. 97 1/2 bz
do. II. Emiff. 5 pCt. 104 B
do. (neue) 4 pCt. 90 1/2 B
do. do. 4 1/2 pCt. 100 bz

Kur- und Neumarkische 93 1/2 B
Pommersche 92 1/2 B
Posenische 92 1/2 B
Preussische 94 B
Rhein- und Westphälische 96 1/2 bz
Sächsische — —
Schlesische 95 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altona-Kiel 113 1/2 bz B
Bergisch-Markische 112 1/2 bz
Berlin-Anhalter 179 1/2 bz B
do. junge 165 1/2 bz
Berlin-Dreudener 70 1/2 bz
Berlin-Görlitzer 107 bz
Berlin-Hamburger 226 bz B
Berlin-Nordbahn 49 1/2 bz B
Berlin-Potsdam-Magdeburger 137 1/2 bz B
Berlin-Stettiner 184 bz B
Cöln-Mindener 147 1/2 bz
do. Litt. B. 110 1/2 bz B
Halle-Sorau-Guben 54 bz
Kaschau-Dorberger 79 1/2 bz B
Magdeburg-Halberstädter 128 bz B
do. Litt. B. 80 1/2 bz B
Magdeburg-Leipziger 257 bz B
do. Litt. B. 97 bz B
Mainz-Ludwigshafen 169 bz
Münster-Hammer 96 1/2 B
Niederschlesisch-Markische 93 1/2 B
Niederschlesische Zweigbahn — —
Rechte Oder-Uferbahn 122 bz B
Rhein-Nahe 37 bz B
Rumänier 41 1/2 bz
Thüringer 135 1/2 bz B

Marktpreise.

		Zerlin		Zoffen	
		13. Mat. 13. Mat.	13. Mat. 16. Mat.	13. Mat. 16. Mat.	13. Mat. 16. Mat.
Wetzen	50 Klogr	3 26 1/2	—	4 10	—
Roggen		2 20 1/2	—	3 5	—
Gerste		2 26 1/2	—	2 27 1/2	—
Hafer		2 9	—	3	—
Lupinen		—	—	—	—
Erbsen	5 Str.	—	—	10	—
Erbsen		—	—	14	—
Kartoffeln	1 Mschl.	—	—	25	—
Stroh	1 Schd.	—	—	—	—
Butter	500 Gr.	—	—	12	—
Eier	1 Mdt.	—	—	7	—

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Necht** in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.